

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Wo. 12.

Sedruck mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 11. Februar 1817.

Unland.

Laibach.

Gonnlangs am 9. d. wurde unsere Hoffnung erfüllt, indem wir das Glück hatten, Se. Kaiserl. Hoheit den Durchlauchtigsten Erbherzog Rainier Nachmittags zwischen halb und drey Viertel auf 3 Uhr von der Bergstadt Idria hier ankommen zu sehen. Von Höchstbessen Aufenthalt in unserer Stadt wird das Weitere unser nächstes Blatt enthalten.

Unland.

Preußen.

Das bisherige Verfahren, den Bäckern und Schlächtern eine Polizeitaxe zu setzen, wie dies in andern Ländern üblich ist, findet im ganzen preußischen Staate nicht mehr Statt. Jeder Bäcker und Fleischer setzt sich seine Taxe selbst, muss solche aber der Polizei anzeigen und an seinen Läden monatlich anzuladen. Es entscheidet daher lediglich die Konkurrenz, und wer die beste und wohlfeilste Ware hat, da nimmt man sie. Auch die Gastwirthe stehen fortan unter keiner polizeilichen Taxe mehr. Alle Gastwirthe in den Städten erster und zweiter Klasse sind jedoch verpflichtet, monatlich

sich selbst, und zwar jeder für sich besonders, eine Taxe zu setzen und diese in allen Gaststuben anzuschlagen. Auf diese Art kann jeder Fremde gleich übersehen, was er zu bezahlen hat. (S. 3.)

Deutschland.

Zu Kopenhagen glaubt man, daß der König von Schweden, von dem allort das Gericht geht, daß er gefährlich frank sey, das Urtheil des in Christiania niedergesetzten Kriegsgerichts über die angeklagten Staatsoffiziere nicht bestätigen werde. Zu Hannover war fast allgemein das Gerücht, die königl. Familie werde aus England erwartet. Vielleicht, daß für einen gewissen Fall ein Plan dieser Art im Werke war, wo von aber jetzt alles still ist. (S. 3.)

Minden. Vor einigen Tagen gingen hier zwey Spanier durch, die in Hamburg Arbeit suchen wollen. Sie hatten unter Romana Hamburg als eine thätige Stadt kennengelernt, wo thätige Menschen Verdienst finden. Mit Romana hatten sie sich von Dänemark nach ihrem Vaterlande wieder eingeschifft und dort bis zur Rückkehr des Königs Ferdinand unter Wellington gegen die Franzosen gesiegt. Da sie gegenwärtig ihrer Dienste entlassen worden waren, und in Spanien vergeblich Unterhalt gesucht hatten, so sahnen sie den Entschluß,

ohne Geld über die Pyrenäen zu Land die weite Reise nach der Elbe anzutreten. Sie hatten sich durch ganz Frankreich durchgebettet und so endlich glücklich Münden erreicht. Der Kommandant war so menschenfreundlich, ihnen Militärpässe zu ertheilen, um als reisende Soldaten das vorgestreckte Ziel zu erreichen. Nach ihrer Schilderung war das Elend in Spanien so allgemein, daß es über alle Beschreibung geht.

Von Frankfurt wird gemeldet: Se. k. Hoheit der Prinz Paul v. Württemberg ist jetzt nach der Abreise des Königs wieder hier eingetroffen. Eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Könige, wie es Anfangs hieß, daß sie erwartet werde, hat aber nicht statt gefunden. In Baden sollen die Stände, wie im Württembergischen, im März zusammenberufen werden; ihre Verhandlungen werden gewiß für das deutsche Publikum vieles Interesse haben. Der Großherzog will, wie alle seine Unterthanen innigst überzeugt sind, ernstlich das Gute und Zeitgemäße, und es wäre schon Manches geprägt, wenn nicht von einigen Parteien einige vorlante und unziemliche Schritte geschehen wären.

(S. 3.)

Italien.

Wey der herrschenden Theuerung läßt jetzt die Regierung zu Neapel Fische unter das Volk vertheilen. — Wie es heißt, wird der König von Neapel in diesem Frühjahr eine Reise nach Wien machen.

Der König von Neapel hat der Schweiz seine neuen Titel und die Erhebung aller seiner Besitzungen zu einem vereinigten Reiche angezeigt: Aus dem Waadtlande berichtet man das Fallen der Weinpreise.

(S. 3.)

Wey de Sizilien.

Nach einem k. Dekret soll der erstgeborene Sohn des Königs als Kronerbe, den Titel eines Herzogs von Kalabrien, und dessen erstgebohrner Sohn den Titel eines Herzogs von Noto führen. Gedachte Titel werden demzufolge dem Erbprinzen D. Francesco und seinem erstgeborenen Sohne D. Ferdinand verliehen. Dem Prinzen Leopold, zweitgeborenen Sohn Sr. Maj., wird der Titel eines Fürsten von Salerno; dem zweitgeborenen Sohn des Herzogs von Kalabrien, L. Carlo, der Titel eines Fürsten von Ca-

pua, dem drittgeborenen D. Leopoldo, der Titel eines Grafen von Syrakus, und dem viertgeborenen der Titel eines Grafen von Lecce verliehen. Obige Titel gehen denjenigen, welche sie ertheilt werden, durchaus kein Recht weiter auf die Besitzungen, noch auf die Bewohner der respektiven Städte und Provinzen, wovon sie abgeleitet werden.

Nach aller Wahrscheinlichkeit wird die Thätigkeit, mit der man die Ausgrabungen zu Pompeji betreibt, baldigst durch die Entdeckung kostbarer Denkmäler aus dieser alten Stadt belohnt werden. Ein Peristil von 6 Säulen, das sich in dem Schutt zeigt, läßt die Nähe eines Tempels vermuten. Der Minister des Innern, unter dessen Leitung die Ausgrabung steht, hat die Zahl der Arbeiter vermehrt. Der Porticus, welcher in die Arena des Amphitheaters führt, ist geräumt und die nöthigen Ausbesserungen zur Bewahrung des Gebäudes werden bald vollendet seyn. Es sind verschiedene Bauten unternommen worden, um Gänge an deren Mauern sich Gemälde befänden, zu unterhalten.

(S. 3.)

Frankreich.

Durch eine königl. Verordnung wird der Michaels-Orden zur Belohnung derjenigen der französischen Unterthanen bestimmt, welche sich als Gelehrte, in Künsten oder Wissenschaften, auszeichnen, oder das Staatswohl befördernde Entdeckungen und Einrichtungen machen. Die Anzahl der Ritter dieses Ordens ist auf 100 festgesetzt. Der König hat zugleich 45 Ritter ernannt.

Die Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Jan. war zu Bordeaux zum Ausbruch von Unruhen bestimmt. Unter Anführung von Offizieren auf halben Sold, wollte ein Haufe von Pöbel die Waffen ergreifen, sich womöglich der öffentlichen Plätze und Gebäude bemächtigen, die Sturmlocke läuteten, über die Nationalgarden herfallen, plündern und andere Erzesse begehen. Man verdankt es allein dem Gouverneur, Graf Lowerdo, daß dieser Anschlag vereitelt ward. Er erfuhr, daß der Hauptmühlplatz der Nadelssührer in La Bajide, jenseits des Flusses sy. Vor einigen Nächten ging er, begleitet von seinem Generalstabe, hinüber und arretierte mit eigener Hand mehrere Chefs. Unter ihren Papieren befand sich

die ganze Organisation dieses Complots. Ihr Anführer war Bedrini, ein Escadronechef. Zu Generallieutenants waren Unterlieutenants bestimmt. (G. 3.)

Großbritannien.

Auch die Wissenschaften haben ihre Märtyrer aufzuweisen. Ein englischer Arzt, Nameus Stark, lieferte fürglich für diese Be- hauptung einen neuen Beweis. Er wollte nemlich die nährende Kraft des Zuckers an sich selbst erproben, und genoss mehrere Mo- nate lang nichts als Zucker. Allein er war genötigt, diese Lebensart aufzugeben; denn er wurde außerordentlich schwach, aufgedun- sen, bekam am ganzen Leibe blaurothe Fle- cken, die eine nahe Eiterung zu verhindern schienen, und bald darauf starb er.

(G. 3.)

Ein gewisser John Brawham, welcher in einem Irrenhause in York saß, hat sich auf eine sonderbare Weise um das Leben gebracht. Er bediente sich dazu eines Knopfes von Me- tall, den er auf einem Steine scharf schliff, um sich den Leib damit auszuschlagen. Auf die Frage, warum er dieses gethan, ant- wortete er mit der größten Gleichgültigkeit, daß er den Knopf an seiner Weste gehabt, und gewünscht habe, zu wissen, wo sein Herz läge. Ungeachtet der schlimmsten Hilfe starb dieser Unglückliche am folgenden Morgen. Den Aufsehern ist, wie es scheint, keine Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit hier- bey vorzuwerfen.

Mr. Hunt spielt jetzt förmlich den ambu- lirenden Volksredner; er hatte an den Mayor von Bath eine Aufforderung erlassen, eine Volksversammlung in dieser Stadt zusammen zu berufen. Da dieser sich, wie billig, weigerte, Mr. Hunts Anträgen Gehör zu ver- leihen, so forderte letzterer selbst alle Bewoh- ner von Bath durch Aushangzettel auf, sich am 8. d. M. zu der angekündigten Versammlung einzufinden. (G. 3.)

Die Admiralität hat sehr umständliche Nachrichten von der nach Afrika, und ins- besondere nach Congo abgeschickten Expedition aus Brasilien her erhalten. Achtzehn der vorzüglichsten Personen von derselben, mit- ten den Folgen ihrer zu grossen Anstrengun- gen bey Untersuchung des Landes unterliegen. Die Berichterstatter sind der Meinung, daß, wosfern die Admiralität die Kosten einer aber-

mahlichen Expedition daran wenden wolle, sie, nach der nunmehr persönlich erlangten Kenntniß der örtlichen Verhältnisse und ih- ren gemachten Erfahrungen, an dem besseren Gelingen eines zweyten Versuchs kaum zweifeln dürfte. Die Oberhäupter der Völker- schaften, durch deren Gebiet sie gekommen sind, haben ihnen überall guten Willen be- wiesen, und die gemeinen Dinge sind in der dortigen Gegend friedlich und furchtsam, so daß ein paar Flintenschüsse den größten Haufen derselben auseinander treiben würden.

Ein Englisher Chemiker, hat öffentliche Versuche mit einer kondensirten Mischung von Sauer- und Wasserstoffgas vorgezeigt. Dieser Gelehrte behauptet, daß diese Mis- chung ein neues chemisches Agens von uns- glaublicher Kraft sey. Er schmilzt damit eine Platte von Platina (weissem Gold), daß die Funken davon spritzen; er schmilzt das Pal- lidium (ein neuentdecktes Metall) in einem Augenblcke; wenn er mit jener Mischung Vittr- und Thonerde verbrennt, so ver- breitet sich ein Glanz, der kaum dem Sonnen- scheine nachsteht; er verwandelt Pfeifen-Erde in Glas; er entwickelt Flamme aus dem Diamant. Diese Entdeckung kann zu wichtigen Resultaten führen. (W. 3.)

P o h l e n.

Die vom Kaiser Alexander zu Warschau errichtete Universität besteht aus 5 Fakul- täten emlich der Theologie, der Rechtsge- lehrsamkeit und Staatswirtschaft, der Medi- zin, der Philosophie und der freyen Künste und Wissenschaften. Den Lehrern steht der Zugang zu allen Würden und Ehrenbezeu- gungen offen. Die Professoren, welche die ersten Lehrstellen bekleiden, werden in den Adelstand erhoben, und alle Rechte dersel- ben gehen auf ihre Nachkommen über, wenn sie ihr Lehramt 10 Jahre verwaltet haben. Der Rektor hat die Zensur aller Schriften, die von Mitgliedern der Universität heraus- gegeben werden. Unter dem Kaisere von Pohlen, Sigismund I. der Große genannt, (von welchem in dem Decret Erwähnung ge- schieht) welche im Jahre 507 den Thron bestieg und 41 Jahre hindurch regierte, waren die Wissenschaften in Pohlen im größten Flor, und das 15. und 16. Jahrhundert hatte daselbst grosse Männer, sowohl in der Kriegskunst, als auch in der Literatur hervor-

gebracht. Die nachfolgenden Kriege waren den Wissenschaften weniger günstig.

(W. 3.)

Nov. d - Amerika.

In New-Yorker Zeitungen vom 4. Nov. wurden durch eine Privatauflage die Prediger aller christlichen Konfessionen zu einer Versammlung eingeladen, „um über die Mittel zu berathschlagen, die Juden zu bekehren.“ Am folgenden Tage erschien eine Einladung an alle zu New York befindliche Juden zu einer Zusammenkunft, „worin ein Ausschuss mit dem Auftrage niedergesetzt werden sollte, einen Bericht über die wirksamsten Mittel zu erstatten, die Christen zum Judenthume zu bekehren“ (S. 3.)

Spanisches - Amerika.

Amerikanischen Blättern zu Folge, war am Bord der spanischen Brigg St. Francesco de Paula im Oktober v. J. eine Meuterei ausg. brochen. Als sich gedachte Brigg, die von der Amalien-Insel (an der Küste von Dößflorida) abgesegelt war, unter $16^{\circ} 45'$ nördlicher Breite und $25^{\circ} 23'$ westlicher Länge befand, empörte sich ein Theil der

Schiffsmannschaft unter Führung eines gewissen Daniel McKinnon, um erbößmades, gegen die Offiziere. Nachdem diese überwältigt waren, wurde der Kapitän, der Surgeon, der Oberbootsmann, der Schiffsarzt, der Proviantmeister und sieben Mann in einen Kutter ausgesetzt, und denselben eine geringe Quantität schlechtes Wasser und Mundvorrath mitgegeben, und so sie ihrem Schicksal überlassen. Der Kutter erreichte glücklich am 4. Oktober St. Antam (eine der Inseln des grünen Vorgebirges). Man glaubt, daß die amerikanische Mannschaft es St. Francesco eine Zeit lang sich auf's Seerauberhandwerk verlegen, dann vielleicht das Schiff in St. Domingo verkaufen, oder sich zu einer Eskadre der Insurgenten schlagen werde (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 3. Februar 1817.

Conventionsmünze von Hundert 366 fl.

Marcht.

Mit hoher Bewilligung ist die Einnahme von dem am 12. d. M. als am Tage des allerhöchsten Geburtstages unsers allernädigsten Kaisers, in dem Redoutengebäude abzuhaltenden Maskenballes zur Unterstützung des Betheiligungsfonds für die institut-mäßigen Armen überlassen worden.

Die vielen Wohlthaten, die die edlen Bewohner Laibachs der darbenden Menschheit im Stillen zukommen lassen, sind denjenigen, welchen es, sich um dieselbe beschäftigen, zunächst Pflicht ist, wohl bekannt, auch benutzt die Armenanstalt diese Gelegenheit, für die die letzten Jahre hindurch von Zeit zu Zeit erhaltenen onsehnlichen Beträge, die es nur allein möglich machten, die wachsende Verlegenheit des Beteiligungsfonds nicht in Unthätigkeit übergehen zu lassen, innigst und öffentlich zu danken, so wie sie mit Rücksicht auf die sich durch die Größe des Tages darbietende herbeieilende Gelegenheit, auf die richtigen Gefühle des wohlthätigen Publikums, und auf die zunehmende Zahl der Ortsarmen einem zahlreichen Besuch, und einer ergiebigen Einnahme mit voller Zuversicht entgegen sieht.

Laibach am 10. Februar 1817.